

PHILATELIE

Wertvolle Briefmarken
verschwunden

Peinliche Briefmarken-Affäre im Bundesfinanzministerium (BMF): Aus Hans Eichels Behörde heraus sind Briefmarken in Umlauf geraten, die es gar nicht geben dürfte. Der Bund Deutscher Philatelisten, dem eine dieser Marken vorgelegt wurde, schätzt den Sammlerwert auf über 20 000 Euro – pro Stück. Die wertvollen Papierbildchen tragen ein Motiv der verstorbenen Audrey Hepburn. Sie sollten im Rahmen einer Serie von Schauspielern im Oktober 2001 erscheinen. Ein Sohn der Hollywood-Diva jedoch versagte dem Ministerium die Abdruckrechte – allerdings hatte die Bundesdruckerei im Auftrag der Post bereits neun Bögen mit Andruckern verschickt. Je drei Bögen mit je elf Marken erhielten die Künstlerin Antonia Graschberger, der Vorsitzende des Briefmarkenbeirats, Karl Oskar Blase, sowie – zur Ansicht und Prüfung – Eichels Ministerium. Nachdem klar war, dass die Marke nicht produziert werden durfte, forderte die Bundesdruckerei die Musterexemplare zurück, um sie zu vernichten. Doch nur die Künstlerin und der Beiratsvorsitzende kamen der Aufforderung nach – nicht aber das BMF. Es sei

„nicht feststellbar, ob diese Briefmarken vollständig vernichtet wurden“, weil das „ausschließlich der Deutschen Post AG“ obliege, so das Ministerium.



Hepburn-Marke

SCHULEN

Verschärftes Rauchverbot

Die Mehrheit der Bundesländer verschärft das bisher eher lax gehandhabte Rauchverbot an Schulen. Berlin untersagte den Pausenqualm bereits im Sommer dieses Jahres per Parlamentsbeschluss, in Hessen hat das vergangene Woche verkündete Verbot sogar Gesetzesrang. Hamburg und Bayern möchten diesem Beispiel folgen, während Bremen zunächst auf Freiwilligkeit baut, sich dem harten Kurs aber notfalls anschließen will. Dagegen gibt es – vor allem in den ostdeutschen Ländern – der rigiden Linie noch eindeutig zuwiderlaufende Vorstellungen. „Wir befürchten, mit einem Verbot genau das Gegenteil zu erreichen“, erklärt etwa Sachsens Kultusminister Steffen Flath (CDU).

Tatsächlich zeigen Erfahrungen in Berlin, dass die Schüler nun häufiger außerhalb der Schulhöfe rauchen. Solche Einwände will die parteilose Hamburger Schulsenatorin Alexandra Dinges-Dierig aber nicht gelten lassen: Wissenschaftliche Untersuchungen, wendet sie ein, hätten gezeigt, dass es „mit gutem Zureden und Aufklärungskampagnen nicht getan“ sei. Es gebe „massenhaft“ Belege dafür, dass eine restriktive Politik zu deutlich weniger Zigarettenkonsum führe, meint auch Helmut Gohlke von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, der seit Jahren in den Kultusministerien für ein Verbot wirbt. In Kalifornien rauchten lediglich 8 Prozent der Jugendlichen, in Deutschland rund 40 Prozent. In kaum einem anderen europäischen Land gibt es mehr jugendliche Raucher als in der Bundesrepublik.

Tornado mit „Taurus“-Flugkörper



RÜSTUNG

Teurer
Spareffekt

Erhebliche Folgen hat das Scheitern einer „Einsatzprüfung“ des bunkerbrechenden Marschflugkörpers „Taurus“ für die zum EADS-Konzern gehörende Herstellerfirma. Das Verteidigungsministerium besteht darauf, dass das Unternehmen vor erneuten Probeflügen der Bundeswehr einen „vollen Funktionsnachweis“ erbringt – auf eigene Kosten. Womöglich müsse EADS dazu eine Reihe von Flutests auf dem Erprobungsareal Overberg in Südafrika wiederholen, heißt es im

Wehrressort – was einige Millionen Euro kosten könnte. Die Eigenungsprüfung Ende vergangenen Monats musste nach Angaben von Fachleuten der Rüstungsabteilung vorzeitig abgebrochen werden, weil EADS in der Hoffnung, die Gewinnmarge des Konzerns bei dem Projekt zu erhöhen, einige Bauteile durch billigeres Material ersetzte. Das habe die Beschaffungsbehörde zwar genehmigt – von EADS sei aber versäumt worden, vor dem Bundeswehr-Test das ordnungsgemäße Zusammenwirken aller Komponenten zu prüfen. Die von der Luftwaffe bestellten 600 „Taurus“-Flugkörper (Stückpreis: fast eine Million Euro) sollen von Trägerflugzeugen wie „Tornado“ oder „Eurofighter“ starten und bis zu 350 Kilometer entfernte Ziele selbständig ansteuern.

EADS

